Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

(Jesaias 4., 3.) „Und wer da wird übrig sein zu Zion, und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen."

III. Band. Juli 1871. Nr. 7.

Eine Vision.

(Doctrine and Covenants. Sect. XCII. pag. 264.)

1. Höret, o ihr Himmel, und gib Gehör, o Erde, und freuet euch, ihr Bewohner derselben, denn der Herr ist Gott und außer ihm ist kein Seligmacher. Groß ist seine Weisheit, wunderbarlich sind seine Wege und die Ausdehnung seiner Thaten kann Niemand ergründen; seine Absichten werden nicht zu Schanden, auch ist Niemand, der seine Hand könnte hemmen; von Ewigkeit zu Ewigkeit ist er derselbe und seine Jahre nehmen kein Ende.

2. So sagt der Herr, ich, der Herr, bin gnädig und nachsichtig mit denen, die mich fürchten, und freue mich, die zu ehren, welche mich in Rechtschaffenheit und in der Wahrheit ehren bis an das Ende; groß wird ihr Lohn sein und ewig ihre Herrlichkeit. Denen will ich alle Geheimnisse offenbaren, ja alle die verborgenen Geheimnisse meines Reiches von den ältesten Zeiten an, und für zukünftige Zeiten will ich ihnen mein Wohlgefallen in Betreff aller Angelegenheiten meines Reiches kund thun. Ja, die Wunder der Ewigkeit sollen sie wissen und die Dinge der Zukunft werde ich ihnen zeigen, ja die Begebnisse vieler Generationen. Ihre Weisheit soll groß sein und ihr Verständniß bis zu dem Himmel reichen; vor ihnen soll die Weisheit der Weisen vergehen und das Verständniß der Verständigen zu Nichte werden. Denn mit meinem Geiste werde ich sie erleuchten und durch meine Kraft will ich ihnen die Geheimnisse meines Willens kund thun, ja jene Dinge, welche noch kein Auge gesehen, noch kein Ohr gehört hat und die noch in keines Menschen Herz gekommen sind.

3. Uns, nämlich Joseph Smith und Sidney Rigdon, im Geiste, wurden am 16. Februar in dem Jahre unsers Herrn 1832, durch die Macht des Geistes unsere Augen geöffnet und unser Verständniß wurde erleuchtet, so daß wir die Dinge Gottes sehen und verstehen konnten — ja, jene Dinge, welche von Anfang her waren, ehe die Welt war, und die vom Vater beschlossen warne, durch seinen eingebornen Sohn, der im Schoße der Vaters war von Anfang an und von dem wir Zeugniß geben. Das Zeugniß aber, welches wir geben, ist die Fülle des Evangeliums Jesu Christi, der der

Sohn ist, den wir sahen und mit dem wir redeten in der himmlischen Vision. Während wir das Werk der Uebersetzung ausführten, welches uns der Herr aufgetragen hatte, kamen wir zum 29. Vers des 5. Kapitels Johannis, welches uns in der folgenden Weise gegeben wurde. Von der Auferstehung der Todten sprechend, in Bezug auf die, welche die Stimme des Menschensohnes hören und welche hervorkommen werden, nämlich die, so Gutes gethan haben in der Auferstehung der Gerechten, und die, so Uebel gethan haben, in der Auferstehung der Ungerechten. Dieses nun erregte in uns Wunder, denn es war uns durch den Geist gegeben; während wir aber über diese Dinge nachdachten, berührte der Herr die Augen unsers Verständnisses und sie wurde geöffnet und die Klarheit des Herrn schien um uns. Wir schauten die Herrlichkeit des Sohnes zur rechten Hand des Vaters und uns wurde von seiner Fülle zu Theil. Wir sahen die heiligen Engel und die, welche vor seinem Throne verkläret waren, den Herrn und das Lamm anbetend, die ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit verehren. Und nun, nach den vielen Zeugnissen, die von ihm gegeben worden sind, dies ist das letzte Zeugniß, welches wir von ihm geben, nämlich — daß er lebt; denn wir sahen ihn, nämlich zur rechten Hand Gottes, und wir hörten die Stimme, die da Zeugniß gibt, daß er der Eingeborne des Vaters sei — daß von ihm und durch ihn und aus ihm die Welten gemacht sind und waren, und die Bewohner derselben, Söhne und Töchter, sind dem Herrn gezeuget. Und das sahen wir auch und geben unser Zeugniß darüber, daß ein Engel Gottes, der, angethan mit Autorität, vor Gott gestanden hatte, aber gegen den eingebornen Sohn Gottes, welchen der Vater liebte und welcher im Schoße des Vaters war, rebellirte — von dem Angesichte des Vaters und des Sohnes verstoßen wurde und war genannt „ewiger Tod", denn die Himmel weineten über ihn — es war Luzifer, ein Sohn des Morgens. Und wir schauten weiter und siehe, er ist gefallen! gefallen, er, der ein Sohn des Morgens war. Und während wir noch in der Verzückung waren, gebot uns der Herr, die Vision niederzuschreiben, denn wir sahen Satan, die alte Schlange, ja den Teufel — ihn, der gegen Gott rebellirte und gedachte, das Reich unsers Gottes und Christi an sich zu ziehen; darum ist er im Kampfe mit den Heiligen Gottes und umstellt sie. Wir sahen ferner eine Erscheinung der Leiden derjenigen, mit denen er im Streite war und die er überwand, und so geschah die Stimme Gottes zu uns.

4. So spricht der Herr, in Betreff aller derjenigen, die meine Macht kennen und an ihr Theil gehabt haben, aber sich Preis gaben, von der Gewalt des Teufels besiegt zu werden, die Wahrheit zu verleugnen und sich seiner Macht zu widersetzen — das sind die, welche die Söhne der Verdammniß sind, von denen ich sage, daß es besser für sie wäre, so sie nie geboren wären, denn sie sind Gefäße des Grimms, verbannt in Ewigkeit, den Zorn Gottes zu dulden in Gemeinschaft mit den Teufeln und seinen Engeln, von

denen ich gesagt habe, für sie ist keine Vergebung weder in dieser noch in der zukünftigen Welt, weil sie den heiligen Geist, nachdem sie ihn empfangen hatten und auch den eingebornen Sohn vom Vater verleugnet, ihn bei sich gekreuzigt und zur offenen Schande ausgestellt haben. Das sind die, so hinweggehen werden in den See des Feuers und Schwefels, mit dem Teufel und seinen Engeln, und sie sind die Einzigen, über die der zweite Tod Gewalt haben wird; ja, wahrlich, die Einzigen, welche in der eigens von Gott bestimmten Zeit nicht werden erlöst werden, nach der Erduldung seines Grimmes. Denn alle Uebrigen werden hervorgebracht werden in der Auferstehung der Todten, durch den Sieg und die Herrlichkeit des Lammes, das erwürget war und welches im Schoße des Vaters war, ehe die Welten gemacht waren. Und dieses ist das Evangelium, die frohe Kunde, über welches die Stimme aus den Himmeln uns Zeugniß gab, daß er in die Welt kam, nämlich Jesus, um für die Welt gekreuzigt zu werden und die Sünden der Welt zu tragen, die Welt zu verherrlichen und sie zu reinigen von aller Ungerechtigkeit; damit durch seine Vermittlung Alle könnten errettet werden, die ihm der Vater in seine Gewalt gegeben hatte, und die durch den hervorgebracht waren, der den Vater verherrlicht und der alle seiner Hände Werk erlöst, mit Ausnahme jener Söhne der Verdammniß, welche den Sohn verleugnen, nachdem ihn der Vater geoffenbaret hat. Darum errettet er Alle, ausgenommen diese; sie aber werden hinweggehen in ewige Strafe, welche da ist Strafe ohne Ende, ewigdauernde Strafe, zu regieren mit dem Teufel und seinen Engeln in Ewigkeit, da ihr Wurm nicht stirbt, noch das Feuer nicht erlischt, worin ihre Qual besteht. Das Ende derselben, noch den Ort derselben, noch ihre Pein weiß kein Mensch, weder war es geoffenbaret, noch ist es, noch wird es dem Menschen geoffenbaret werden, ausgenommen denen, die daran Theil haben. Dessenungeachtet aber habe ich, der Herr, es Vielen in Vision gezeigt, aber sogleich wieder von ihnen entrückt; darum verstehen sie sein Ende, seine Weite, Höhe, Tiefe, das Elend derselben nicht, sie verstehen es nicht, auch kein anderer Mensch, ausgenommen die, welche zu dieser Verdammniß bestimmt sind. Und wir hörten die Stimme sagen: Schreibe diese Erscheinung nieder, denn siehe, dieses ist das Ende der Vision über die Leiden der Gottlosen.

(Fortsetzung folgt.)

Rede

von dem Aeltesten Orson Pratt, gehalten am 26. März 1871 in dem Tabernakel der Salzseestadt.

Ich will heute die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einen Theil des Wortes des Herrn lenken, welcher in den ersten fünf Versen des 40.

Kapitels des Propheten Jesaias verzeichnet ist. „Tröstet, tröstet mein Volk . . . . wird sehen, daß des Herrn Mund redet."

Dieses sind die Worte des erleuchteten Propheten Jesaias; der größte Theil derselben ist noch nicht erfüllt. Die beiden ersten Verse enthalten eine Verheißung, welche noch zu erfüllen ist: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat Zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde."

Jedermann, mit der Geschichte der Einwohner Jerusalems einigermaßen bekannt, weiß wohl, daß diese Vorhersagung noch nicht erfüllt worden ist. In Folge der Verdorbenheit dieses Volkes und der großen Uebertretungen, welche es im Angesichte des Himmels verübte, damit, daß es den Herrn seinen wahrhaftigen Messias verwarf, kamen großes und hartes Elend und schwere Gerichte über dasselbige und diese haben auf ihnen und ihren Nachkommen gelegen bis auf den heutigen Tag. Mit andern Worten, alle jene Flüche, welche im 5. Buche Mosis (siehe 5. Mosis 28., 15.—68.) auf das Haupt Israels gelegt wurden, sind während der letzten achtzehn Jahrhunderte buchstäblich in Erfüllung gegangen. Es ist nicht nöthig, daß ich hier in Einzelnheiten in Bezug auf dieses einst geweihte Volk eingehe, aber in großer Kürze lasse man mich einige der Strafgerichte schildern, die von ihm erduldet worden sind.

Nachdem der Prophet Jesaias diese Prophezeiung gesprochen hatte, litten die Juden schwer unter der Hand der Babilonier, welche ungefähr 600 Jahre vor Christo über sie und über Jerusalem kam und Viele ihrer Nation zerstörte, den Ueberrest aber in die Gefangenschaft nach Babilon führte, woselbst er ungefähr 70 Jahre verblieb. Darauf kehrten die Juden zurück, bauten die Stadt und den Tempel wieder auf und kamen von nun an wiederholt unter die Zuchtruthe, bis in Erfüllung der Prophezeiungen und Vorhersagungen des Jesaias betreffs der ersten Ankunft des Messias, endlich ihr Erretter, der Heiland, auftrat. Er kam, wie er sich selbst ausdrückte, zu den Seinen, aber die Seinen empfingen ihn nicht. Sie sahen ihn für einen gemeinen Betrüger an, für einen Sabbathschänder, einen Fresser und Weinsäufer. Ihrer Ansicht nach war er, anstatt ein streng moralischer Mann, nur ein Freund der Zöllner und Sünder und ging nur mit ihnen um, anstatt mit denen, welche für religiös galten. Sie verfolgten, haßten und schmähten ihn und es gelang ihnen endlich, auch wieder in Erfüllung der Vorhersagungen, ihn zu kreuzigen.

Jesus, vor seiner Kreuzigung, sagte zu den Juden: „Ich sage euch, daß das Königreich wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, welches rechtschaffene Frucht bringen wird." Als wollte er damit ausdrücken: „Ihr genosset einst die Früchte des Reiches Gottes, ihr hattet einst in eurer Mitte erleuchtete Männer, Propheten, große und heilige Männer, welche

sprachen, wie ihnen durch den heiligen Geist gegeben war; ihr erfreutet euch einst aller der Segnungen und Gaben des Reiches Gottes; in den Tagen eurer Gerechtigkeit erfreutet ihr euch dieser Früchte in reichem Maße. Aber ach! ihr seid von den Gesetzen dieses Reiches abgewichen, ihr habt die Religion eurer Väter verlassen, ihr habt eure Herzen abgewandt, seid von der Wahrheit abgefallen und die Früchte deren sich eure Väter erfreuten, sind nicht mehr unter euch zu finden. Eure Väter waren im Besitze aller der wunderbaren Früchte, Segnungen und Gaben des Reiches; sie konnten weissagen und Gesichte sehen, sie konnten des Herrn Stimme an sich ergehen hören, sie konnten sich der Kraft und Segnung des heiligen Geistes erfreuen, Zeichen und Wunder thun im Namen des Herrn, die Kranken heilen, Teufel austreiben und alle Zeichen thun, von denen uns im alten Testament berichtet wird. Dieses waren die Früchte des Königreiches Gottes, dessen du, du jüdische Nation, dich einst erfreutest. Aber weil du den Messias verworfen, das Zeugniß der Propheten in Bezug auf ihn verachtet, das Zeugniß so im Gesetze Mosis über ihn geschrieben steht, und die großen, hellen Buchstaben, so auf ihn zeigen, verleugnet hast, so soll dir nun auch wiederum Gleiches zu Theil werden; du sollst verworfen sein, das Reich soll von dir genommen und einem Volke gegeben werden, welches seine Früchte hervorbringen wird."

Wiederum sagte Jesus, ehe er gekreuzigt wurde, indem er hernieder auf Jerusalem, die große Hauptstadt der Juden schaute: „O Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich dich versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt, aber du hast nicht gewollt."

Wiederum, nach Aufzählung ihrer Schandbarkeiten, nach der Darstellung ihres Abfalles und nach dem Ausspruche vielen Wehes über sie, gibt er schließlich eine Vorhersagung in folgender Weise über die Häupter dieses ergebenen Volkes: „Es wird große Noth sein auf Erden und ein Zorn über dies Volk; und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe und gefangen geführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird." (Lukas 21., 23., 24.)

Die Erfüllung dieser Worte kam wörtlich über ihre Häupter. Titus, der Feldherr der Römer, belagerte die Stadt und besiegte die Juden; elfmalhunderttausend derselben wurden getödtet und siebenundneunzigtausend in Gefangenschaft geführt, von denen dann noch Viele in späteren Verfolgungen von ihren Feinden umgebracht wurden. Somit blieb nur ein armseliger, miserabler Zweig jenes einst gottgesegneten großen Volkes übrig, welches unter alle Völker und Reiche der Erde zerstreut wurde. Jerusalem, die liebe Stadt, wo der Tempel errichtet war, den Namen des Herrn tragend und von dem aus das Volk durch den Mund der Propheten gewarnt worden war, worin einst die Stimme der Gotterleuchtung gehört wurde,

wo Christus selbst, der da sprach, wie kein Mensch je gesprochen, viele Monate hindurch wirkte, — Jerusalem, diese Stadt, war den Heiden übergeben und von ihnen eingenommen worden; die Steine ihres prächtigen Tempels wurden niedergerissen bis zur Grundlage und die übergebene Stadt hat in den Händen der Heiden gelegen bis auf den heutigen Tag. Es ist nun genau 1800 Jahre, seit dieses Volk zerstreut und unter allen Nationen ein Spott und Beiwort geworden ist. Es wurde heute vor mir von einem der Sprecher erwähnt, daß die Juden den Fluch des Allmächtigen dadurch über ihre Häupter brachten, daß sie bei der Kreuzigung des Heilandes schrieen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Der Herr hat sie bei ihrem Worte gehalten und sein Blut ist von ihren Häuptern und von den Häuptern ihrer Kinder und Kindeskinder gefordert worden, bis achtzehn lange Jahrhunderte dahin gegangen sind.

Wann wird die Zeit kommen, daß dieser ungeheure Fluch wird von der jüdischen Nation genommen werden? Wann wird man von ihnen sagen: Ihre Missethat ist vergeben, sie hat Zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihrer Sünde willen? (Jesaias 40., 2.) Wann wird die Botschaft ertönen, um in den Worten unsers Textes zu reden: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott?“ (Vers 1.) „Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, daß ihre Missethat vergeben sei, denn sie hat Zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde.“ Ich stelle die Frage: Wo können wir die Antwort finden? Auf welche Weise wird diese trostbringende Botschaft den Erdbewohnern kundgethan werden? Wann wird dieser herrliche Ruf wegen dem verfolgten, zertretenen Volke ertönen? Wann wird Jerusalem wieder erbaut werden in aller seiner Pracht und Herrlichkeit von der Hand jenes Volkes, das so lange, o, so lange unter den Nationen der Erde zerstreut gewesen ist? Wann wird sich jener herrliche und heilige Tempel wieder erheben über seinen alten Grundmauern und die Herrlichkeit des Herrn sich in ihm kundthun? Wohlan, ganz gewiß ist es, daß eine solche Proklamation ergehen wird, eine solche Botschaft wird wirklich durch göttliche Vollmacht und Kraft den Menschenkindern kundgethan werden, ja eine Botschaft, welche die Einwohner Jerusalems trösten und ihnen anzeigen wird, daß ihre Ritterschaft ein Ende habe.

Ehe aber diese große Botschaft bezüglich der Erlösung und Befreiung der jüdischen Nation ergehen kann, gilt es der Schrift zufolge ein gewisses Werk auf Erden zu thun, gewisse Absichten des Allmächtigen müssen erst erreicht werden, und bis das Alles erfüllt und vollendet ist, kann Jerusalem nie wieder aufgebaut und bis dahin können die Juden nie wieder als eine Nation zurückgebracht werden. Ein Wahlspruch ist durch den Mund des Sohnes Gottes selbst hervorgegangen, welcher dahin lautet, daß diese Stadt würde in der Hand der Heiden sein, daß sie werde von ihnen zertreten und

ihre Einwohner zerstreut sein unter alle Völker, bis — der Heiden Zeit erfüllet ist.

Wer ist hier unter all den Erdbewohnern, der uns sagen kann, in welcher Weise der Herr die Erfüllung dieser Vorhersagung in Bezug auf die Heiden zu Stande bringen wird? Wer ist befähigt, uns zu sagen, wann die Zeit der Heiden erfüllet sein wird? Wer weiß darüber Kunde zu thun, außer es sei vom Himmel geoffenbaret? Wir können wohl mit forschendem Auge über den beschriebenen Seiten des biblischen Propheten hangen, wir mögen vielleicht viele der schon erfüllten Prophezeiungen verstehen und fähig sein, in unser Herz alle die Vorhersagungen der Aeltesten aufzunehmen und sie unserem Gedächtnisse einzuprägen aber — ohne neue Offenbarung wird Niemand im Stande sein zu ergründen, wann der Heiden Zeit erfüllt sein wird. Möglicherweise, bei genauer Untersuchung der alten Propheten, dürfte es uns gelingen, die eigenthümliche Zeitperiode zu erforschen, in welcher alles dieses zu geschehen habe, aber das wirkliche Jahr herauszufinden ist nicht im Bereiche menschlicher Weisheit. Nichts als neue Offenbarung kann uns in Besitz dieser Erkenntniß setzen. Vergeblich haben soziale Gesellschaften Versuche gemacht und mögen es immerhin thun, den Zustand des jüdischen Volkes umzuwandeln; vergebens werden Vereine es unternehmen, es wieder in sein Land einzusetzen und Jerusalem aufzubauen, merket wohl, es kann nicht eher geschehen als — bis der Heiden Zeit kommt.

Während man uns von allen Seiten die Antwort schuldig bleibt, dürfte es hier am Platze sein zu sagen, was der Glaube der Heiligen der letzten Tage ist in Bezug auf die Erfüllung der Heiden Zeit und was wir darunter verstehen. Wir glauben, daß, ehe der Heiden Zeit kann erfüllt werden, erst eine Botschaft vom Himmel kommen und in ihre Ohren gerufen werden muß. Nämlich, daß ein Engel vom Himmel kommen muß mit dem ewigen Evangelium, nicht für die Juden, Jakobs Nachkommen allein, sondern für alle Nationen, Geschlechter, Zungen und Völker. Heiden und Juden, Alle müssen es hören, denn die Vorhersagung lautet, daß, wenn der Engel mit der Botschaft vom Himmel kommen wird, dieselbe gepredigt werden soll allen Nationen, Zungen, Geschlechtern und Völkern. (Offenb. Johannes 14., 6.) Das meint natürlich die Heiden so gut als die Juden. Es kann also von uns nicht angenommen werden, der Heiden Zeit sei erfüllet, bis sich dieser Umstand ereignet haben wird. Wenn der Engel kommt, wenn die Diener Gottes wieder ausgesandt werden mit göttlicher Autorität ausgerüstet, und zwar mit einer Botschaft, und wenn sie somit diese Vorhersagung erfüllt haben, indem sie das ewige Evangelium allen Völkern und Königreichen der heidnischen Nationen verkündigen, dann erst — ist ihre Zeit erfüllt und nicht vorher. Würde es den Heiden von Nutzen sein, ihnen das Evangelium zu senden, wenn ihre Zeit noch nicht erfüllet wäre, somit keine Hoffnung für sie vorhanden wäre, Seligkeit zu empfangen? Die Erklärung in sich selbst,

daß nämlich ein Engel kommen solle in den letzten Tagen mit dem ewigen Evangelium, ehe die Zerstörung der Bösen würde stattfinden, und daß dieses selbige Evangelium den Heiden sowohl als den Juden solle gepredigt werden, ist Beweis genug für jeden denkenden Verstand, welcher überhaupt die Bibel anerkennt, daß die Heiden eine Gelegenheit haben sollen, bis diese Botschaft gebracht und die darauf bezüglichen Verheißungen erfüllt sind. Wenn das geschehen sein wird, dann ist das Gesetz erfüllt und das Zeugniß ist gesiegelt, wenigstens so weit es auf sie Bezug hat.

Als der Allmächtige in diesem gegenwärtigen Jahrhunderte wirklich einen Engel vom Himmel sandte, als er durch ihn das Evangelium wiedererstattete und auch die Vollmacht und Autorität, es zu predigen und seine Ordnungen auszuführen, als er ferner seine Kirche auf Erden organisirte (im Jahre 1830) seine Diener unter alle Nationen schickte, insofern selbige ihnen ihre Thüren öffnen würden, um sie aufzunehmen, so erfüllten diese hierin die Gebote des Allerhöchsten durch den Engel. Es ist nun 40 Jahre, seitdem dieser Engel erschien, und seit dieser Zeit haben wir die Vorhersagung erfüllt. Wie manches Jahr der Herr noch mit den Völkern und Reichen der Heiden Geduld haben wird, ehe er sie ausschließen und abbrechen wird, das weiß ich nicht. Wie manches Jahr noch über unsere Häupter dahin rollen wird, während welcher Zeit wir das Recht genießen, die Fülle des ewigen Evangeliums unter den Heiden zu verkündigen, das ist uns nicht geoffenbaret. Alles was wir betreffs des Gegenstandes wissen, ist, was uns der Herr vor 40 Jahren offenbarte, daß nämlich die Zeit der Heiden erfüllt sein würde in derselben Generation, in welcher er seine Kirche wieder gegründet hat, d. h. ehe die Generation, welche vor 40 Jahren lebte, wird gänzlich von der Erde geschieden sein, der Heiden Zeit erfüllt sein wird. Und was soll dann geschehen? Es wird dann die Prophezeiung des Jesaias, die wir auf einer andern Stelle finden, wörtlich erfüllt werden, — das „Gesetz wird verschlossen und das Zeugniß versiegelt sein," so weit es nämlich die Sendung des ewigen Evangeliums zu den Nationen der Heiden betrifft.

Was für ein Werk wird dann vor sich gehen? Der Herr wird sich dann wieder der Juden erinnern, sein Angesicht zu ihnen zu kehren, das heißt die gesetzte Stunde zu ihrer Befreiung und Wiedereinsetzung wird gekommen sein, die Zeitperiode, in welcher nach dem Ausspruche ihrer alten Propheten auch ihnen das Evangelium wird wieder verkündigt werden. Um meine Hörer von der Wahrheit dieser Sache zu überzeugen, erlauben Sie mir, Sie auf das eilfte Kapitel im Römerbriefe hinzuweisen, worin der Apostel Paulus sehr deutlich auf diesen Punkt eingeht. Wir wollen bei dem 13. Verse beginnen: „Mit euch Heiden, rede ich, denn dieweil ich der Heiden Apostel bin, will ich mein Amt preisen." Darauf spricht er von Israel (Vers 17): „Ob aber nun etliche von den Zweigen zerbrochen sind und du, da du ein wilder Oelbaum warest, bist unter sie gepfropft und theilhaftig geworden

der Wurzel und des Saftes im Oelbaum. So rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmest du dich aber wider sie, so sollst du wissen, daß du die Wurzel nicht trägst, sondern die Wurzel trägt dich. So sprichst du: Die Zweige sind zerbrochen, daß ich hineingepfropfet würde." So war das Königreich von Israel genommen und den Heiden gegeben und sie brachten die Früchte desselben hervor.

Paulus sagt weiter (Vers 2.): „Sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen; du stehest aber durch den Glauben; sei nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschont, daß er vielleicht deiner auch nicht verschone."

Dieses ist eine große Warnung für die Heiden. Das Haus Israel, die Zweige des guten Oelbaumes, waren abgebrochen, weil sie die Früchte des Reiches Gottes hervorzubringen aufgehört hatten; darum, ihr Heiden, die ihr eingepfropft seid als Zweige des wilden Oelbaumes, sehet euch vor und merket wohl auf, oder ihr werdet auch in selber Weise durch euren Unglauben fallen; so du im Glauben stehest, erhebe dich nicht gegen die Zweige.

Paulus sagt (Vers 22.): „Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes; den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden."

Hier nun haben wir eine ganz bestimmte Verheißung folgendermaßen: soferne ihr an seiner Güte bleibet, so wird die Güte Gottes auch bei euch bleiben, ob ihr gleich Heiden und der Natur zuwider in den zahmen Oelbaum gepfropft seid; so ihr aber nicht an seiner Güte bleibet, also euren Glauben verliert, wie ihn das Haus Israel verlor, und aufhört, die Früchte des Reiches Gottes hervorzubringen, wie sie aufhörten, so werdet ihr wie sie abgebrochen werden. Und ebenso umgekehrt, so die Juden nicht im Unglauben beharren, werden sie ebenfalls wieder eingepfropft werden, denn Gott vermag sie wiederum einzupfropfen (Vers 23.). Denn so du aus dem Oelbaum — der von Natur aus wild war — bist ausgehauen und wider die Natur in den guten Oelbaum gepfropft, wie viel mehr werden die natürlichen (die zerstreuten Juden meinend) eingepfropft in ihren eigenen Oelbaum? Ich will euch nicht verhalten, liebe Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seid. Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen sei. Und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben steht: „Es wird kommen aus Zion, der da erlöse, und abwende das gottlose Wesen von Jakob." (Vers 26.)

Wir sehen, der Herr hält einen Segen in seiner Hand über Jakob, den natürlichen Saamen Israels; aber wir können nicht eher mit dieser frohen Botschaft zu ihnen gehen, als bis die Fülle der Heiden wird eingegangen sein, bis ihre Zeit erfüllt sein wird; dann wird ganz Israel selig gemacht

werden durch einen Befreier, der von Zion ausgesandt werden wird; es wird mit andern Worten wieder ein Zion auf Erden sein. Die Erde ist ihres Zions für ungefähr sechzehn Jahrhunderte beraubt gewesen. Keine Kirche Gottes mehr, keine Stimme Gottes vom Himmel, keinen Dienst durch Engel, keine der alten Kräfte und Gaben mehr, kurz alle die Früchte des Königreiches Gottes, welche in dem ersten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung da waren, sind von den heidnischen Nationen gewichen und der allgemeine Ruf unter ihnen ist: „Die göttliche Kraft, welche sich in dem ersten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung kund that, ist — nicht mehr nöthig.“ Man hat eine Form von Gottesfurcht, ohne den Geist und die Kraft derselben und sagt, daß sich das Geschlecht unserer Tage der Kraft, welche damals existirte, nicht erfreuen dürfe.

Indem sie also ihren Glauben verloren, und aufgehört haben, die Früchte des Reiches Gottes hervorzubringen, so ist die Verheißung ausgegangen, wie wir gesehen haben, daß auch sie abgebrochen werden sollen. Aber wann? Nicht eher, als bis der Herr den Engel gesandt hat vom Himmel mit dem ewigen Evangelium und seine Diener mit göttlicher Autorität ausgerüstet, wieder ausgeschickt hat, dieses Evangelium allen Völkern und Reichen der Heiden zu verkündigen. Sobald dieses gethan ist, bringt es das Verdammungsurtheil, wo auch immer der Ruf desselben hindringt, und es die Leute verwerfen. Eine kleine Zahl aber wird es annehmen, Wenige werden sich sammeln und diese werden Zion aufbauen. Von diesem Zion wird der genannte Befreier kommen, welcher das gottlose Wesen von Jakob wenden wird. Wer wird der Befreier sein? Soviel ist gewiß, daß Jesus, als er vor achtzehn Jahrhunderten kam, das gottlose Wesen nicht von Jakob wendete, denn die Juden füllten damals soeben ihr Maaß erst voll mit ihrer Missethat. Von jenem Tage bis heute haben sie im Unglauben beharrt; darum, vor 18 Jahrhunderten kam kein Befreier von Zion für sie. Aber das Zion der letzten Tage, das von den alten Propheten namentlich von Jesaias so oft und ausführlich geschilderte Zion, ist die Kirche und das Reich Gottes. Aus dieser Kirche, diesem Reiche, diesem Zion wird der Befreier kommen. welcher das gottlose Wesen von Jakob wenden wird, nachdem der Heiden Zeit erfüllt sein wird.

Paulus sagt weiter (Vers 28.):

„Nach dem Evangelio halte ich sie für Feinde, um euretwillen; aber nach der Wahl habe ich sie lieb, um der Väter willen.“

Vers 30. „Denn gleicher Weise, wie auch ihr weiland nicht habt geglaubt an Gott, nun aber habet ihr Barmherzigkeit überkommen über ihren Unglauben; also auch jene (auf Israel bezüglich) haben jetzt nicht wollen glauben an die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, auf daß sie auch Barmherzigkeit überkommen.“

Es geht daraus hervor, daß die Proklamation, welche wieder an Israel

ergeht, durch die Völker der Heiden kommen muß, das meint, durch jene, welche Gott aus den Heiden herauslosen wird, auf daß durch die Gnade und Freundlichkeit derjenigen unter den Heiden, welche die Botschaft annehmen, das Haus Israel in den letzten Tagen selig gemacht werde.

Das ist es, was der Herr mit seinen Dienern vorhat. Ihr jungen Männer, welche ihr hier vor mir sitzet, ihr werdet die Erfüllung der Zeit der Heiden erleben; ihr werdet die Zeit erleben, wann auch der Herr wird einen direkten Befehl von der Höhe geben, nicht mehr in der Heiden Städte zu gehen, dort zu predigen, denn das Gesetz wird über ihnen gebunden und das Zeugniß versiegelt sein. Die Mission, welche ihr jungen Männer dann erhalten werdet, wird sein, zu den Ueberresten vom Hause Israel zu gehen, so hin und her unter den Völkern der Heiden zerstreut sind.

(Fortsetzung folgt.

Abreise.

Der Präsident der Europäischen Mission, Aeltester Horace S. Eldredge, hat am 14. Juni auf dem Dampfer Nevada Europa verlassen, um nach Zion zurückzukehren. Sein Wirken war ein höchst segensreiches, was die ungemeine Liebe beweist, mit welcher ihm die Heiligen in allen Missionen Europa's zugethan sind. Wir hoffen, daß das milde und gesunde Klima in den Thälern Zions seine leidende Gesundheit wieder aufrichten wird, damit sein liebevolles Wirken den Bürgern Zions noch lange zu Theil werden möge.

Eintritt.

Aeltester Albert Carrington ist in die Präsidentschaft der Europäischen Mission eingetreten und entbietet den Heiligen des Schweizerlandes und Deutschlands hiermit seinen Gruß. Wir rufen ihm von ganzer Seele aus unsern Thälern ein fröhliches „Willkommen" zu.

Ernennungen.

Aeltester C. W. West wird von nun an die Präsidentschaft der Bern- und Jurakonferenzen übernehmen; Aeltester Johannes Huber ist zum Präsidenten der Ostschweiz Konferenz ernannt und Aeltester Ferdinand Oberhänsli wird, sobald sich sein leider geschwächter Gesundheitszustand verbessert haben wird, mit Bruder West im Jura, Genf und im Oberlande reisen.

Möge Gott die Brüder in ihren verschiedenen Wirkungskreisen reichlich segnen und sie zu Werkzeugen machen, die Botschaft des Friedens hin und her zu tragen und die Rechtschaffenen nach Zion zu versammeln.

C. Schönfeld, Missionspräsident.

Erwiderung.

Wir müssen hiermit auf einen von uns immer befolgten Grundsatz aufmerksam machen, nämlich, daß wir auf boshafte Angriffe von Seiten Andersglaubender nie eingehen werden; wir betrachten es für einen Raub an unsern Lesern, die ihnen zur Belehrung bestimmten Zeilen dieses Blattes mit fruchtlosen Zänkereien anzufüllen. Unser Grundsatz ist, die Lehre der Wahrheit Allen anzubieten; wer Aufschluß über das seltsam scheinende System des Mormonismus wünscht, der lese den „Stern", suche uns auf unserm Bureau (Postgasse 33) auf, oder komme in unsere Versammlungen, welche fast in allen größern Städten der Schweiz und in vielen Dörfern abgehalten werden. Wer aber streiten und schimpfen will, der male sich einen Mann an seine Küchenwand und knurre ihn an, wir haben zu derlei Dingen keine Zeit, obwohl es uns manchmal ordentlich in den Fingern zuckt, uns ein wenig frisch, froh, frei und fröhlich mit alten verwimmerten Ofenbankphilistern oder ungläubigen Alltagsmenschen herumzupauken. Wenn es sich hingegen darum handelt, Irrthümer zu berichtigen, dann haben wir immerhin Raum und Muse, denn das ist auf dem Pfade unserer Pflicht gelegen. Ein ganzes Raupennest solcher unintelligenter Irrthümer sehen wir in Nr. 180 des Intelligenzblattes vom Montag, den 3. Juli, Parade machen. Es heißt dort: „Die religiöse Sekte der Mormonen oder „Latter day Saints (d. i. Heilige des jüngsten Tages") (?) wurde im Jahre 1827 (?) von Jon Smith (?) gegründet. Schon im Jahre 1852 zählte diese Sekte über 40,000 Anhänger &c. . . . . Um so überraschender ist die aus Utah kommende Nachricht, daß das Mormonenthum seinem Ende entgegengehe. Es habe sich nämlich, so wird berichtet, in der heiligen Stadt am Salzsee eine bedeutende (?) Partei unter dem Namen Godbyiten (?) gegen die Tyrannei der Priester, (?) der Herren Brigham Young und John Smith, (?) erhoben, dazu kommen nun noch, daß die jetzt vollendete Pacificbahn eine Masse unverheiratheter Männer herbeiführe, die sich mit einer Frau begnügen wollen. Das schöne Geschlecht scheine die Verbindung mit solchen der Ehre eines mormonischen Harems vorzuziehen, die jungen Männer finden ebenfalls für besser, wieder in die unheilige Welt (?) zurückzukehren, und so dürfte die Herrschaft der Vielweiberei in dem neuen Jerusalam (?) ohne die angedrohte Waffengewalt der Vereinigten Staaten in Bälde ihr Ende erreicht haben." Wenn wir die historisch und statistisch falschen Angaben, sowie die durchaus falschen Namensangaben dieses Artikels mit rother Tinte korrigiren wollten, so würde der Aufsatz ungefähr aussehen, wie Josephs bunter Rock. Es heißt, diese Nachricht sei aus Utah gekommen. Das mache man weiß wem man wolle, dort weiß ja jeder Schulbube richtigere Angaben zu machen. Es heißt ferner, um so überraschender sei die Nachricht &c. Ueberraschend (? wie heußt) wäre etwa ein Riechfläschen gefällig? für gewisse Leute ist Nichts mehr überraschend, als etwa noch — die Wahr=

heit. Der Vorfall mit Herrn Godbe und Anhängern in der Salzseestadt war einfach der, daß sich vor mehr als zwei Jahren gewisse Leute mit dem durch Abstimmung des ganzen Volkes (nicht aber durch einen Machtspruch Brigham Youngs) eingeführten Cooperativkaufwesen, welches Geldschneidern das Handwerk legte, und Gewinne wieder unter das Volk zurückführte, anstatt in die Taschen der Kapitalisten, — unzufrieden erklärten und in offener Opposition gegen diese durch das Volk gemachten Einrichtungen auftraten, die Leiter der Kirche aber zur Zielscheibe machten. In Folge dessen wurden sie, wie dies in jedem weltlichen Vereine auch würde der Fall gewesen sein, einfach ausgeschlossen, können sich aber natürlich ungehindert auch ferner ihrer Heimat unter uns erfreuen. Zufällig waren die genannten Herren reiche Leute und hatten die Mittel, die Presse gegen die orthodoxe Mormonenkirche (wie sie es nannten) zu benutzen, es hat aber eben genau so viel gethan, als das Eifern eines bellenden Hündchens gegen den vorbeieilenden Eisenbahnzug. Man guckt höchstens hinaus und wenn es zufällig des reichen Nachbars Philax oder das Schooßhündchen einer stadtbekannten alter Jungfer ist, so bewundert man das „gspaßige Thierli," das nebenbei gesagt, immer gescheit genug ist, die Pfoten nicht unter die Räder zu bekommen. Der erwähnte Vorfall in der Salzseestadt ist lange schon verduftet, und da auf einmal kommt der alte Lärm mittelst Schneckenpost hier herüber, doch nebenbei gesagt, das ist ja die Touristensaison, ich glaube, so ein Yankeetourist hat beim Kaufen von „Bädeckers Guide" vielleicht sein Cigarrenpapier, ein Stück aus einer alten Zeitung von vor 2 Jahren, fallen lassen, und das mag eher den Stoff gegeben haben. Wir wissen ja, wie das „Zeitungsfabriziren" gemacht wird. Nichtsdestoweniger aber ist der Schreiber für sein Blatt verantwortlich. Was nun die Pacificbahn betrifft, so hätten Sie, geehrter Herr Redakteur, besser gethan, unsere eigenen Mormonenzeitungen und den Stern ein wenig zu lesen und würden dann gefunden haben, daß wir Mormonen eben gerade die Eisenbahn durch die Salzseestadt gelegt haben wollten, und in Ermangelung unsere eigene gebaut haben. Guter Mann, Sie sind hinter der Zeit zurück; wegen der ankommenden Monogamisten seien Sie unbesorgt; die Art Männer, die wie die Berichte zeigen: in den Oststaaten lieber Mädchen verführen, als heirathen, so daß dort jährlich bereits mehr Frauen verkommen, als Utah überhaupt Frauen hat, wird unter unsern Mädchen wahrlich kein Aufsehen machen, dazu haben Letztere zu viel natürlichen Mutterwitz; solchen spinnebeinigen Touristen läuft man in der Salzseestadt nicht nach, und derartige Männer, welche hier so viel über „Polygamie" schreien, dürften ihr Wesen, wie sie es oft treiben, bei uns nicht versuchen, sonst versichere ich, sie kämen in weniger Minuten aus der Welt, als es sie Stunden genommen hat, hinein zu kommen. Guter Mann, Sie wissen gar Nichts über Mormonismus: wenn Sie aber etwas lernen wollen, lesen Sie den

„Stern" oder intelligente Amerikanische „nichtmormonische" Zeitungen. Die Mormonen sind nicht, was Sie darin suchen, eine Handvoll verrückter Kerls; das mögen Sie vielleicht glauben, aber gehen Sie hinüber nach Amerika, und Sie werden bessern Aufschluß bekommen; die Mormonen sind heute eine Macht im Staate, Frauenemanzipation, Polygamie und Cooperativwesen sind heutzutage kein Popanz mehr, sondern große Zeitfragen unter den Männern des Fortschritts aller Völker, die Mormonen lösen heute vor den Augen der erstaunten Welt in aller Ruhe jene großen sozialen Fragen, an welche die Hand zu legen viele Leute hier einentheils zu verwimmert, und zu abgelebt sind, anderntheils nicht mehr moralische und politische Kraft genug besitzen. Wir gaben unseren Frauen von allen Staaten in Amerika zuerst das Stimmrecht, und Polygamie hält dieser Probe Stand, das scheinen Sie noch gar nicht zu wissen, Sie müssen sich hübsch umsehen und lernen, wenigstens aber die Suppe nicht blasen, die Sie nicht brennt. Entschuldigen Sie, ich rede nicht halb so schlimm, als ich meine. Das ist Amerikanische Derbheit — aber Wahrheit.

E. Sch.

Mittheilungen.

Unsere Auswanderer verließen am 14. Juni Basel; Alles war in bestem Geiste und in herrlicher Gesundheit. Am 15. in der Frühe bestiegen wir den Rheindampfer „Marianne" in Mannheim und hatten Zeit, uns das wahrhaft feenhafte Rheinufer, welches sich bald vor unsern Augen entfaltete, zu betrachten. Nachts 12 Uhr vertauschten wir unser Schiff mit dem Dampfer „König" und trafen am 16. Abends in Rotterdamm ein. Am 17. Abends begaben wir uns auf den Nordseedampfer Lord Cardigan; hier wurde am nächsten Morgen (18.) 8 Uhr unserer Schwester Marie Keßler von Haltingen bei Basel ein gesundes Knäblein geboren, welches also nach Seeregel den Namen „Cardigan" erhielt. Abends desselben Tages Ankunft in Grimsby. Unsere Leute waren nur während weniger Stunden seekrank. Am 19. Nachmittags, nach siebenstündiger ununterbrochener Eisenbahnfahrt Ankuft in Liverpool; durch die Freundlichkeit der Schiffsgesellschaft wurde uns erlaubt, wiewohl 2 Tage zu früh, doch sofort auf das Schiff zu gehen, und wir wurden auch sofort beköstigt. Am 21. Juni verließ der neue, stolze Wyoming den Hafen von Liverpool mit 248 Mormonen (wovon 57 von der Schweiz) und 7 heimkehrenden Aeltesten, unser Bruder H. Snell unter ihnen. Tausend Grüße wurden mir noch bis zum letzten Moment zugerufen für all die Theuren daheim. Gott segne eure Heimfahrt!

Wir sprechen dem Hause A. Zwilchenbart in Basel unsern besten Dank im Namen der Reisegesellschaft aus für die uneigennützige Sorgfalt, mit welcher dasselbe unsere diesjährigen Auswanderungsangelegenheiten bis Liverpool besorgt hat.

Besuch. Wir waren sehr erfreut, gestern von Konstanz aus eine Depesche von unserm lieben Freunde und Mitbürger Bruder H. J. Faust zu erhalten. Derselbe ist von Geburt ein Preuße und ist auf einer Vergnügungsreise von Utah

aus nach seinem Geburtslande und der Schweiz rc. begriffen. Wir rufen ihm und seiner werthen Gattin ein herzliches Willkommen auf schwesterlicher republikanischer Schweizererde zu. Möge unserem lieben Mitbürger und Bruder seine Reise durch Europa reichliche Erholung nach Jahren großer Mühe und Arbeit bieten und ihn stärken, wieder frisch die Hand an's Werk zu legen, wenn er in die Thäler Utah's zurückgekehrt sein wird.

Die zweite Auswanderung wird erst gegen Mitte des Monats Oktober oder später erfolgen. Es ist dies eine sehr weise Anordnung von Seiten Präsident Carringtons in Liverpool, uns mit dem letzten Schiffe gehen zu lassen. Es wird nämlich hierdurch allen denjenigen, welche bemittelte Freunde, Verwandte oder auch außenstehende Gelder in Utah haben, eine herrliche Gelegenheit geboten, sich nun sogleich brieflich an die betreffenden Personen zu wenden und ihnen mitzutheilen, daß alle Gelder, welche bis zum 1. September in der Salzseestadt eingezahlt werden, noch rechtzeitig hier ankommen werden, um dieser zweiten Auswanderung zu Gute zu kommen. Die Heiligen hier sowohl als auch diejenigen, welche in Utah gesonnen sind, vielleicht mit den durch die Ergebnisse der diesjährigen Ernte flüssig gewordenen Geldern ihren armen Freunden im Schweizerlande zu helfen, mögen dies ja beachten, und hoffen wir, daß durch diese weisen Anordnungen von Seiten Präsident Carringtons noch Mancher in diesem Jahre nach Zion verpflanzt werde, der jetzt vielleicht nicht davon träumt. Bruder Mäser, Präsident der deutschen Versammlung in der Salzseestadt, wird gewiß die Güte haben, dort derb unter den Heiligen zu wirken, um das Gewünschte zu Stande zu bringen, da auch Bruder Snell ihm nun mit nöthigen Thatsachen wacker zur Seite stehen kann.

Präs. Carrington wünscht, daß von unserer Seite bei dieser Gelegenheit den Heiligen in der Schweiz Folgendes zur Beachtung gebracht werde. In Folge von Briefen und Nachrichten von Zion aus scheint unter den Heiligen die Ansicht verbreitet worden zu sein, als seien die in diesem Jahre in Aussicht stehenden Hülfssummen ungeheuer groß. Das ist jedenfalls ein Irrthum und haben wahrscheinlich eben wieder diejenigen, welche in Zion die kleinste Summe eingesteuert haben, die größten Briefe darüben geschrieben und auf die lauteste Trommel gepaukt. Wie gewöhnlich die Henne, welche ausnahmsweise auch einmal ein kleines Ei gelegt hat, gewöhnlich am lautesten gackert. Laßt uns zur Wahrheit kommen und Sachen mit kaltem Verstande betrachten. Es ist allerdings viel in Zion gesammelt worden, ja sehr viel, aber hier gilt ein Gesetz unter den Heiligen, wer nämlich genug einsteuert, um damit eine ganze Person zu befördern, hat auch das Recht, wenn er wünscht, die Person zu bestimmen, welcher sein Geld zu gute kommen soll. Das ist sehr gerecht, und es sind auch bereits sehr lange Namenslisten in England eingelaufen, ist auch bereits für 2 Personen in der Schweiz geschickt worden. Was nun aber die kleineren eingesteuerten Summen betrifft, die werden natürlich den übrigen Armen zu gute kommen, müssen aber natürlich unter die 8 oder 10 verschiedenen Missionen vertheilt werden, nach Verhältniß der Umstände. Nachdem allen diesen gerechten Gesetzen Genüge geleistet worden ist, kann, wie von selbst verständlich, nicht mehr von ungeheuren Summen die Rede sein. Doch werden wir vor der Auswanderung eine genaue Liste anzufertigen haben, von der ersparten Summe eines jeden unserer Brüder und

Schwestern und ihrer Umstände, selbige nach Liverpool schicken und der Präsidentschaft dort überlassen zu entscheiden, auf wen Hilfe übertragen werden kann, damit Niemand Grund habe, unzufrieden zu sein. Wessen Mormonismus aber etwa einzig an der Möglichkeit gehangen hat, in diesem Jahre auszuwandern, der urtheile selbst, ob er auf dem rechten Pfade gewesen sei, und bringe seine Gefühle in das rechte Gleis, oder bekenne, daß er nicht das Rechte gesucht habe.

An die deutsche Gemeinde in Utah. Liebe Brüder und Schwestern. die gewünschten „Stern" Jahrgang 1870 werden wir nebst den Liederbüchern mit der zweiten Auswanderung schicken und wird es auf diese Weise möglich sein, sie zu ermäßigtem Preise zu verabfolgen. Beherzigen Sie ja, was wegen der zweiten Auswanderung gesagt ist; wir werden derartige Geldangelegenheiten auf das genaueste besorgen und Rechenschaft darüber geben. Da die Gemeinde Genf die älteste in der Schweiz ist, so muß mit Recht erwartet werden, daß sehr viele unserer Brüder in Utah mit Manchem der dortigen Heiligen noch von alten Zeiten her bekannt sind. Dort sind etliche alte, sehr gute Geschwister, aber zu arm, sich selbst zu helfen. Wer will helfen? Schickt wenigstens für eins oder zwei der Kinder, damit ein Anfang werde! Die Brüder Paul Schettler und K. Mäser können Ihnen die Betreffenden namhaft machen. Das Gleiche bezieht sich auf die wieder in das Leben gerufene Gemeinde „Karlsruhe". Es ist Zeit bis zum 1. September, Geld zu schicken!

Norddeutschland. Auch in Holstein wird das Werk jetzt einen Anfang machen. Aus gewissen weisen Gründen werden wir jetzt das Nähere mit Stillschweigen übergehen, aber soviel sagen, daß wir den Norden scharf observiren werden.

Guter Grund. Man vermuthet, daß Salomo's Weisheit daher kam, weil er 700 Frauen hatte, welche er in allen wichtigen Angelegenheiten um Rath fragte. Gewiß eine gute und unerschöpfliche Quelle der Weisheit!

Redakteur: Eduard Schoenfeld, Postgasse 33, Bern.